

sich mit einem Blick auf die spärlichen Möbel und die leeren weißen Wände um. Das war doch eine Musterwohnung, in der offensichtlich keiner wohnte.

Er nickte, zog sie an sich und ließ die Hand über ihr Hinterteil gleiten. Seine Haut war kalt, und er roch nach Whisky, als er sich zu ihr beugte und seine Lippen ungeschickt ihren Mund suchten.

Einen raschen Kuss ließ sie zu; ein kleines Zugeständnis, um der Wahrheit auf den Grund zu kommen. Und die würde sie heute Nacht erfahren, egal, was sie dafür geben musste. Sie hatte sich geschworen, eine Antwort zu erhalten,

ehe der Tag endete.

»Sag mir, was du kürzlich gemeint hast«, sagte sie und drückte ihren Körper an seinen. Sie spürte, wie er hart wurde unter seiner Jeans.

»Hmm? Was?« Er war verwirrt. Und betrunken. Keine gute Kombination.

»Du hast doch angefangen, mir was zu erzählen. Weißt du nicht mehr?«

Er nahm die Hand von ihrem Rock, steckte sie unter ihre Bluse und streichelte ihre Brust. Sie bemühte sich, nicht zurückzuzucken. Sie hatte absichtlich eine ausgeschnittene Jeansbluse angezogen, viel zu weit

aufgeknöpft, so dass der Rand ihres BHs aufblitzte. Aber das wäre nicht einmal nötig gewesen; ihm wäre es sogar egal gewesen, wenn sie in einem Müllsack gekommen wäre.

»Nicht jetzt«, lallte er. »Komm ins Schlafzimmer.«

Sie musste seiner Aufforderung nachkommen. Sie folgte ihm und betete stumm, dass die Sache nicht zu weit gehen würde. Die Vorstellung seines nackten Körpers auf ihrem war ihr unerträglich. Nein, das durfte nicht passieren.

Die Vorhänge im Schlafzimmer waren

zugezogen, nur ein schmaler Lichtstreifen von der Straßenbeleuchtung drang durch den engen Spalt in der Mitte. Er kramte in seiner Hosentasche nach etwas, zog schließlich sein Handy heraus und tippte etwas ein.

»Verdammt, Akku ist leer. Scheiße.

Kannst du mir dein Handy geben?«

»Warum?«, fragte sie. »Wen willst du anrufen?«

»Keinen. Will nur was nachsehen.«

Widerstrebend reichte sie ihm ihr Handy, gespannt darauf, was er damit machen wollte.

»Ich möchte dich filmen«, sagte er und

richtete das Handy auf sie.

Sie wich zur Tür zurück. »Was? Nein. Warum? Hör auf! Gib mir mein Handy wieder.« Sie holte aus und versuchte, es ihm zu entreißen, aber er zog schnell den Arm zurück.

Sein Lächeln erlosch. »Zieh dich aus!«

Er saß auf der Bettkante und hatte das Handy auf sie gerichtet. »Es wird nicht so gut wie mit meiner Kamera, aber du siehst so großartig aus, dass ich das einfangen muss. Ich kann es nachher auf mein Handy weiterleiten.«

Der Gedanke, dass er irgendwas von ihr besaß, wenn auch nur als Aufnahme,